

IMMANUEL  **GEMEINDE**
IM NIEDEREN FLÄMING
Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Jesus offenbart uns seine Herrlichkeit in Kana.

Predigt über Johannesevangelium 2,1-11
2. Sonntag nach Epiphania 2019



„Und am dritten Tage war eine Hochzeit in Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger waren auch zur Hochzeit geladen. Und als der Wein ausging, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. Jesus spricht zu ihr: Was geht's dich an, Frau, was ich tue? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut. Es standen aber dort sechs steinerne Wasserkrüge für die Reinigung nach jüdischer Sitte, und in jeden gingen zwei oder drei Maße. Jesus spricht zu ihnen: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis obenan. Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt's dem Speisemeister! Und sie brachten's ihm. Als aber der Speisemeister den Wein kostete, der Wasser gewesen war, und nicht wusste, woher er kam – die Diener aber wussten's, die das Wasser geschöpft hatten –, ruft der Speisemeister den Bräutigam und spricht zu ihm: Jedermann gibt zuerst den guten Wein und, wenn sie betrunken werden, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückbehalten. Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat, geschehen in Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.“

Joh 2,1-11

Liebe Gemeinde, für viele Menschen geht dieser Bibeltext zu denen, an die sie sich gerne erinnern. Er geht zu ihren Lieblingstexten. Ein Grund liegt sicher darin, dass Gottes Verhalten hier unseren Erwartungen entspricht. In dieser Geschichte liefert Gott. Die Gastgeber dieser Hochzeit waren in großer Not. Sie standen kurz davor zum Gespött des ganzen Ortes zu werden. Bei ihrer Hochzeit war der Wein ausgegangen, ehe das Fest zu Ende war. Diese Schande würde das Brautpaar nie wieder loswerden. Sie befinden sich in einer ausweglosen Lage. Sie brauchen unbedingt Hilfe. Und dann ist da Jesus, einer der Gäste auf diesem Fest, zusammen mit seiner Mutter und seinen Jüngern.

Nachdem seine Mutter ihn angestupst hat und mit etwas Hilfe vonseiten einiger gehorsamer Diener, rettet er das Fest und löst das Problem, ehe die meisten mitbekommen haben, dass es existiert. Und, seien wir ehrlich, ist es nicht genau das, was wir von Gott erwarten – und vor allem – ist das nicht genau die Art und Weise, wie wir Hilfe von Gott erwarten? Er soll sich einmischen und helfen. Doch wenn wir den Text aufmerksamer betrachten, fallen uns einige Dinge auf, die uns zeigen, Gottes Wort berichtet uns hier mehr als eine oberflächliche Betrachtung an den Tag bringt. Denn am Ende des Verses sagt der Evangelist:

„Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat, geschehen in Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.“

Dieser Vers macht deutlich, dass es nicht damit getan ist zu sagen: Jesus hat sich durch dieses Wunder als Gottes Sohn erwiesen. Er ist der Herr über die Schöpfung, der auch Wasser in Wein verwandeln kann. Gott kommt, um uns zu helfen. Johannes spricht in seinem Evangelium immer von Zeichen, anstelle von Wundern. Ein Zeichen, zeigt auf etwas. Es zeigt auf Jesus, darauf, dass er Gottes Sohn ist, Jahwe, der als Mensch in unsere Welt gekommen ist, um diese Welt zu retten und uns Menschen selig zu machen. Schauen wir uns diesen Text noch einmal an und sehen wir, wie **Jesus uns in Kana seine Herrlichkeit offenbart.**

Jesus ist, zusammen mit seinen Jüngern, auf einer Hochzeit eingeladen. Kana war nicht weit von Nazareth entfernt. Wie damals üblich, begleiteten auch die Jünger ihren Lehrer bei solchen Gelegenheiten. Hochzeiten waren damals Feiern, die bis zu sieben Tage dauern konnte. Und nun trat ein, was nicht sein durfte: Es gab nicht genug Wein, um die Gäste bis zum Ende der Feierlichkeiten mit einer der wichtigsten Zutaten für ein fröhliches Fest zu versorgen. Maria weist darauf hin und macht Jesus darauf aufmerksam. Wir wissen nicht wieso, der Text berichtet uns nur, dass sie ihren Sohn darauf aufmerksam macht.

„Sie haben keinen Wein.“

Das ist der erste Punkt an dem Leser des Johannesevangeliums aufhorchen. Denn die Mutter Jesu taucht nur zweimal als handelnde Figur in diesem Evangelium auf (ein drittes Mal wird sie nur erwähnt) : hier, auf der Hochzeit in Kana, und unter

dem Kreuz auf Golgatha. Der zweite Punkt, der auffällt, und den wir bei Johannes immer wieder finden: Das sind Leute, die sagen scheinbar völlig harmlose Dinge zu Jesus und er scheint beinahe überzureagieren.

Er ist der Einzige, der weiß, was vor sich geht. Er weiß genau um die Bedeutung dessen, was sein Gegenüber sagt. Wir wissen nicht, warum Maria zu Jesus kommt, aber Jesus sagt über -raschenderweise zu ihr:

*„Was geht's dich an, Frau, was ich tue?
Meine Stunde ist noch nicht gekommen.“*

Nun sollten wir nicht mehr in den Text hineinlesen als drinsteht. Jesus beleidigt hier nicht die eigene Mutter. „Frau“ war eine durchaus übliche Anrede, wenn es auch etwas ungewöhnlich scheint, die eigene Mutter anzusprechen. Doch das „was geht's dich an“ ist ungewöhnlich. An anderer Stelle wird berichtet (Mk 1,24), dass böse Geister Jesus diese Frage stellen. Dort heißt es: „Was haben wir mit dir zu tun?“ Es ist eine Aussage, die sich distanziert, die einen gewissen Abstand zwischen den beiden Gesprächspartner feststellt. Jesus geht sozusagen einen Schritt zurück: Was hast du mit mir zu schaffen? *Meine Stunde ist noch nicht gekommen!*

Jesus erklärt, warum er so redet. Es erscheint etwas abrupt, aber er ist derjenige, der weiß, was vor sich geht. Es scheint als bitte Maria ihn darum, dass er öffentlich zeigt, wer er ist und was er tun kann.

Jesus antwortet: Warum bittest du mich darum, mich selbst zu offenbaren? Jesus sagt weiter: Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Diese Aussage finden wir bei Johannes immer wieder. Die Juden versuchten, Jesus zu töten, aber konnten es nicht, denn seine Stunde war noch nicht gekommen. Erst nach der Auferweckung des Lazarus sagt Jesus:

Joh 12,23: „Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Zeit – die Stunde – „ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde.“

Der Zusammenhang des Textes macht deutlich, Jesus redet über seinen Tod. Er geht mit seinen Jüngern in das Obergemach und spricht von seiner Herrlichkeit, die am Kreuz offenbart wird und in seiner Auferstehung. Der Evangelist verwendet nun das Weinwunder von Kana als sein erstes Zeichen. Und hier stehen diese Worte: meine Stunde ist noch nicht gekommen

Maria ordnet sich unter, sie ist nicht beleidigt. Sie sagt zu den Hausdienern: Was immer er euch sagt, das tut. Und Jesus erteilt ihnen die Anweisung die sechs steinernen Wasserbehälter mit Wasser zu füllen. Sie waren da, um Wasser für die verschiedenen Reinigungszeremonien der Juden zur Hand zu haben. Diese Behälter, die zusammen ungefähr 700 Liter fassten, lässt Jesus füllen und verwandelt das Wasser in Wein. Die Anweisung an den Speisemeister, eine Art Aufseher über die Feierlichkeiten, bringt ans Licht, dass es nicht irgendein Wein ist, sondern Wein von allerbesten Gattung.

Gegenüber dem Bräutigam macht der Speisemeister, der keine Ahnung von dem Wunder hat, das gerade geschehen ist, dann deutlich, dass diese Vorgehensweise höchst ungewöhnlich ist. Normalerweise serviert man, wenn man sich nicht nur guten Wein leisten kann, zuerst den guten Wein. Später, wenn die Gäste nicht mehr herauschmecken können, ob es sehr guter Wein oder nur noch guter, bzw. einfacher Wein ist, dann serviert man den einfacheren Wein. Das ist der Lauf der Dinge. Der Speisemeister sagt: „Was du tust, ist nicht normal! Du hast den guten Wein bis zum Schluss behalten!“ Und dann schließt der Evangelist seinen Bericht mit den Worten:

„Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat, geschehen in Kana in Galiläa und er offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.“

Was macht diesen Text so bedeutend? Was fällt uns auf, wenn wir ihn gründlich und in Ruhe lesen? Johannes sagt nicht: Jesus offenbarte seine Barmherzigkeit oder er half diesem Brautpaar eine sehr, sehr peinliche und schändliche Situation zu vermeiden, sondern er offenbarte seine Herrlichkeit und seine Jünger glaubten an ihn .

Gott mischt sich ein, er kommt, um zu helfen – aber er tut es nicht auf die Art und Weise, wie wir uns das wünschen oder erwarten würden. Gott offenbart seine Herrlichkeit – in der Niedrigkeit. Das haben wir schon zu Weihnachten gesehen. Jesus, der Sohn Gottes kommt nicht in Rom, oder wenigstens in

Jerusalem zur Welt, sondern in Bethlehem. Er kommt nicht als Sohn des römischen Kaisers oder des Herodes, sondern aus dem verarmten Königs-geschlecht Davids. Wo offenbart Gott seine Herrlichkeit? Am Kreuz! Mit diesem Ereignis ist der Höhepunkt seiner Offenbarung, seines Epiphantias erreicht.

Schauen wir auf den Zusammenhang unseres Textes. Am Anfang heißt es, dass diese Hochzeit „am dritten Tag“ stattfindet. Im 1. Kapitel seines Evangeliums schildert Johannes eine Reihe von Ereignissen, die sich innerhalb von vier Tagen zutragen. Am ersten Tag legt Johannes der Täufer Zeugnis vor den Priestern und Schriftgelehrten ab.

Am nächsten Tag bezeugt er, dass Jesus „Gottes Lamm“ ist, das „der Welt Sünde trägt“ (1,29). Am nächsten Tag beruft Jesus Andreas, Johannes und Simon Petrus. Und am nächsten Tag dann Philippus und Nathanael. Die Hochzeit ist am dritten Tag nach der Berufung der beiden Jünger, und damit ist es der siebte Tag dieser „Woche“. Sie erreicht ihren herrlichen Höhepunkt mit dieser Hochzeit in Kana, auf der Jesus das erste wunderbare Zeichen vollbringt.

1. Jesus verhält sich seiner Mutter gegenüber unerwartet. Sie denkt, dass es sich um einen gewöhnlichen Vorfall handelt. Er distanziert sich von ihr und sagt: meine Stunde – und er spricht von der Stunde seiner Passion – ist noch nicht gekommen. *Das* ist seine Stunde. Daran hat sie nicht gedacht. Erst in dieser Stunde offenbart er seine Herrlichkeit vollkommen.

Jesus tut hier etwas und es bedeutet etwas, aber es ist *nur* ein Zeichen, ein Hinweisschild auf seine eigentliche, auf jene Stunde. Alle Zeichen die Johannes berichtet, sind wie ein Kreuz geformt. Auf die ein oder andere Art und Weise sehen sie die Stunde voraus, die große Offenbarung der Herrlichkeit Jesu am Kreuz. Sehr betont sagt es uns Gottes Wort durch den Evangelisten: dieses Wunder offenbart Jesu Herrlichkeit, aber es ist nicht seine Stunde. Es ist der *Anfang* der Zeichen. Der Höhepunkt, das Ziel, die Erfüllung ist die Kreuzigung mit seiner Auferstehung.

2. Ein weiterer Punkt ist die Aussage des Speisemeisters. Was hier geschehen ist, ist nicht die Art und Weise, wie Festmähler normalerweise stattfinden. Er sagt: so läuft's normalerweise nicht ab, dass man den guten, den besten Wein bis zum Schluss aufhebt. Hier geschieht etwas Neues, völlig ungewohntes und unerwartetes.

Dazu kommt noch, dass Jesus eine unglaubliche Menge an Wein schafft, und dass er dazu Gefäße für einen neuen Zweck einsetzt. Eigentlich waren diese Steingefäße reserviert für die Reinigung der Juden reserviert. Doch dazu werden sie nicht mehr benötigt. Wenn Jesus seine Herrlichkeit offenbart, werden Menschen ein für alle Mal rein gemacht, in der Taufe. Dann können diese Gefäße genutzt werden, um den Freudenwein aufzunehmen. Schon im Alten Testament wurde geweissagt, dass, wenn der Messias kommt, Wein in Flüssen fließen wird.

Amos 9,13f: „Siehe, es kommt die Zeit,

spricht der HERR, dass man zugleich ackern und ernten, zugleich keltern und sēn wir d. Und die Berge werden von sēem Wein triefen, und alle Hgel werden fruchtbar sein. Denn ich will die Gefangenschaft meines Volks Israel wenden, dass sie die verwsteten Sttte wieder aufbauen und bewohnen sollen, dass sie Weinberge pflanzen und Wein davon trinken, Gten anlegen und Frchte daraus essen. "

Das Wasser, das zur Reinigung verwendet wurde, war gut, aber jetzt gibt es neuen Wein und eine neue Feier. Alles ist im berfluss vorhanden. Aus einer Reinigungszeremonie wird eine Festmahl. Jesus ist der eigentliche Brutigam, er ist unser Brutigam. Als Kirche sind wir seine Braut. Er hat den guten Wein zurckgehalten. Wir wnschen uns einen Gott, der sich einmischt, der in unser Leben eingreift, auf mglichst sichtbare und herrliche Weise.

Und, ja, Gott hat seine Herrlichkeit offenbart, aber auf vllig unerwartete Art und Weise. Er ist Mensch geworden, um flluns zu sterben und flluns aufzuerstehen. Er macht uns rein durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung in der Taufe.

Ja, wir dffnen an seinen Tisch treten und schon hier und jetzt von diesem Freudenwein trinken, im heiligen Abendmahl. Aber noch ist alles verborgen, unter tlerer Niedrigkeit und Unscheinbarkeit: am Kreuz, am offenen Grab, am Taufstein und am Altar. Doch die Stunde ist angebrochen, in der Jesus kommt, um

seine Braut heimzuholen. Dann werden wir mit ihm das Hochzeitsfest feiern, das kein Ende kennt. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

1. Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude; / A
und O, Anfang und Ende steht da. / Gottheit und
Menschheit vereinen sich beide; / Schöpfer, wie
kommst du uns Menschen so nah! / Himmel und
Erde, erzählet den Heiden: / Jesus ist kommen,
Grund ewiger Freuden.

5. Jesus ist kommen, das Opfer für Sünden, / Sünden
der ganzen Welt trägt dies Lamm. / Sühnen
die ewige Erlösung zu finden, / stirbt es aus Liebe
am blutigen Stamm. / Abgrund der Liebe, wer kann
dich ergründen? / Jesus ist kommen, das Opfer für
Sünden.

6. Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden: /
Komme, wen dirstet, und trinke, wer will! / Holet
für euren so giftigen Schaden / Gnade aus dieser
unendlichen Fülle / Alle Verlorenen sind hierher gela-
den. / Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden.

7. Jesus ist kommen, sagts aller Welt Enden; / ei-
let, ach eilet zum Gnadenpanier! / Schwört die
Treue mit Herzen und Händen, / sprecht: „Wir le-
ben und sterben mit dir.“ / Herzensfreund, gürtet
mit Wahrheit die Lenden!2 / Jesus ist kommen,
sagts aller Welt Enden.

LG 277,1+5-7